

manches Lob und hatte bis jetzt geglaubt, es zu verdienen. Geprüft hatte sie allerdings noch nie den Ursprung alles dessen, was sie tat, redete oder dachte, von nun an wollte sie mehr acht haben auf ihr Herz, auf alles, was sich darin regte. Sie wiederholte sich noch einmal das Lied, das sie zu Anfang der Konfirmandenstunde gesungen hatten. Als sie an den Vers kam: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, tun und dichten, mußt du selbst in uns verrichten,“ — da verstand sie schon besser, was der Vater gemeint hatte. Mit der Bitte, daß Gott auch ihr den heiligen Geist schenken wolle, damit es hell in ihr werde und sie ihr Herz sehen könne, schloß sie ein.

#### 4. Kapitel.

#### Der Armenbesuch.

Wenig Lob hatten Lisas Guttaten ihr eingebracht. Tüchtige Schelte von der Mama hatte es gegeben, daß sie, ohne zu fragen, schöne Kleider, Röcke und Schuhe verschenkte; auch die Dienerschaft hatte Schelte bekommen, daß sie nicht acht gehabt auf die Bettlerin. Als Maria die Geschichte Mine erzählte, sagte diese: „Ich habe die Frau auch gesehen; sie ist es nicht einmal wert, daß man ihr Almosen gibt. Sie ist unordentlich, liederlich und hat sich dem Trunk ergeben, auch stiehlt sie.“ „Wie gut,“ dachte Maria, „daß wir